

„WICK ZUR STRASSENLAGE“ Mehr schlechtes Gewissen



Wieder einmal beglückt das Bundesamt für Statistik die Medien mit Antworten auf Fragen, welche niemand gestellt hat. Das Peinlichste daran ist, dass solche Aussendungen von den Medien nicht mehr hinterfragt, sondern praktisch ungefiltert ins Blatt gestellt werden. So macht es der „Blick“, aber auch die „NZZ“. „Verkehr kostet pro Person 12'000 Fr. jährlich“ titelte das immer noch als renommiert geltende Blatt. Und der „Blick“: „Die Mobilität kostet uns 95 Mrd. pro Jahr. Am teuersten ist der Strassenverkehr.“ Ein Schelm, der glaubt, dass der Auftrag für die BFS-Studie aus Regierungs-Bern angeschoben worden sein könnte.

Ein weiteres Mal ist der Appell an das schlechte Gewissen der Autofahrer der offensichtliche Zweck einer Studie. Einerseits geht es Bundesrätin Doris Leuthard zu Recht darum, die Nutzer der ÖV auf höhere Tarife einzustimmen, aber andererseits auch darum, die „Privatverkehrler“ in der Pflicht zu halten und die bevorstehende Abstimmung zur „Milchkuh-Initiative“ zu beeinflussen.

Es ist davon die Rede, dass sich „die Bahnpassagiere und die öffentliche Hand die Kosten des Schienenverkehrs rund hälftig teilen“.

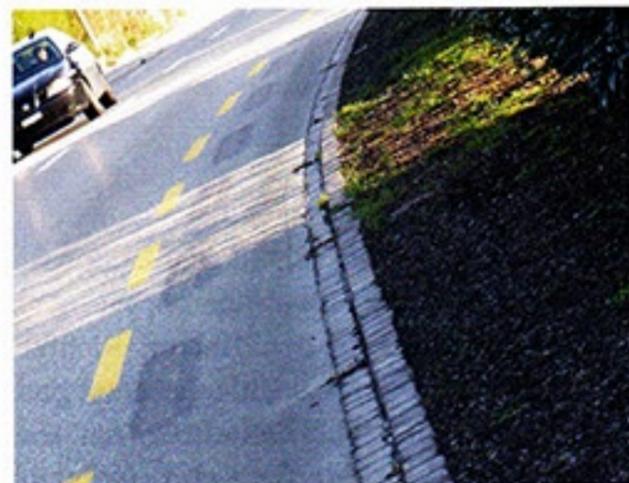


Vignettenfriedhof; Der Strassenverkehr bezahlt seine Kosten zu über 100% selber...

Kein Wort davon, dass mit „öffentliche Hand“ vorwiegend der Strassenverkehr gemeint ist, der 2014 rund 1,5 Mrd. Fr. in den Schienenverkehr einbezahlt hat. Umgekehrt redet das BFS davon, dass der Strassenverkehr seine Kosten unter Einbezug der verursachten Schäden (Unfälle, Umweltschäden) nur zu 90% deckt, womit dann eben an das Gewissen appelliert wird.

Richtig umgedeutet: Würden dem Strassenverkehr sämtliche Einnahmen zugeteilt, welche er generiert, wäre er selbst unter den fiktiv angenommenen Kosten durch Unfälle und Umweltschäden immer noch selbsttragend – und der Nutzen des Strassenverkehrs ist dann immer noch kein Thema. Für den ÖV sähe die Bilanz noch negativer aus, würde man in der Rubrik „Einzahler“ statt die „öffentliche Hand“ auch den Strassenverkehr eintragen. Die „öffentliche Hand“ ist dabei sowieso nicht der Bund, welcher aus irgendwelchen Schatullen, zum Beispiel Goldfunden oder Ölquellen, die Defizite begleicht, sondern das sind immer die Steuerzahler wie Du und ich, welche die Fehlleistungen begleichen müssen.

Man muss es wiederholen angesichts der unbelehrbaren Politiker, welche weiter glauben, die Leute wären zum Vergnügen auf der Strasse unterwegs: Eine Zustimmung zur „Milchkuh-Initiative“ ist absolut zwingend, sonst kommen wir nie aus dem Kapazitäten-schlamassel heraus. Busseneinnahmen und Parkgebühren sind in der Studie übrigens kein Thema – interessant, denn auch diese Einnahmen fließen ungefiltert in die Kassen der „öffentlichen Hand“, welche gemäss Studie einen Grossteil der exorbitanten Verkehrskosten (95



...trotzdem nimmt man ihm Verkehrsraum weg wie hier am Bodensee mit breiteren Velostreifen.

Mrd. Fr. jährlich) trägt. Als Zürcher sehe ich allerdings schwarz: Nur knapp 31% der Stimmbürger im bevölkerungsreichsten Kanton haben an der Wahl zum Regierungs- und Kantonsrat teilgenommen. Das ist mindestens so peinlich wie die neueste BFS-Aussendung.

Ich will hier gar keine weiteren Empfehlungen geben, ausser: Bitte nehmen Sie Ihre demokratischen Rechte wahr und thematisieren Sie dies auch am Stammtisch und vielleicht sogar mit den Kunden, sonst wird „Demokratie“ zur Farce. Interessant, dass die miserable Wahlbeteiligung im Kanton Zürich in der SRF-Tagesschau am Wahlsonntag mit keinem Wort erwähnt worden ist – eine weitere Peinlichkeit im leider immer noch wachsenden Staatsapparat der Schweiz. Dazu gehören auch solche Studien des BFS, welche nur dazu dienen, das Demokratiewesen zu steuern, statt die Dinge so laufenzulassen, wie es das Volk will.

Jürg Wick



Ihr Branchenprofi

professionell – diskret – persönlich

Treuhand | Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Business Management | Unternehmensvermittlung



Ein Unternehmen der OBT Gruppe

www.figas.ch